

DIE UMFRAGE

Was tun Sie Ihrem Körper Gutes?



GUNDULA WIENAND-GUTZET

Ich gehe seit drei Jahren in das Feldenkrais-Training bei Christa Schär an der Ackersteinstrasse, sie macht das sehr gut. Es ist so ähnlich wie eine Massage und sehr gut für

den Rücken, wenn man verspannt ist. Wie bei einer Massage liegt man auf einem Tisch und Christa Schär bewegt dann gegen die Schwerkraft den Körper und bringt ihn ins Gleichgewicht. Das sorgt für ein gutes Körpergefühl und ist für mich ein Ausgleich zu zwei kleinen Kindern.



DIMITRI TANNER

Ab und zu gehe ich in Alstetten Längen schwimmen und gönne mir anschliessend immer den Wellnessbereich. Dort geniesse ich das Sprudelbad und die Massagedüsen. Das gehört für mich zu einem Hallenbadbesuch dazu. Einmal in den Ferien habe ich ausserdem einen Ort besucht, wo man seine Füsse in ein Aquarium halten kann. Dort knabbern dann kleine Fische an den Zehen – das kitzelt, ist aber angenehm.



EMMANUEL ROJAS

Da ich viel und oft Sport treibe, trinke ich auch sehr viel Wasser. Das ist das Beste für den Körper und die Haut, deswegen brauche ich ausser eines Armani-Parfüms

auch keine anderen Produkte. Eine Idee wäre einmal eine Sportmassage. Mein Sohn Sebastian kann zudem super massieren.

INTERVIEWS: ANNE-CHRISTINE SCHINDLER

Rundgang durchs «Dorf» stiess auf Interesse



Ein buntgemischtes Publikum besuchte den Neuzuzüger- und Höngger Anlass.

(Foto: Malini Gloor)

Am letzten Donnerstagabend war es wieder so weit: Der alljährliche «Neuzuzüger- und Höngger Anlass» des Quartiervereins fand statt. Um 19 Uhr trafen sich rund 100 Interessierte vor dem Platz der reformierten Kirche, um etwas über Höngger zu erfahren.

MALINI GLOOR

Der Anlass zieht nicht nur einen Teil der 1569 Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger des aktuellen Jahres an, sondern jedes Jahr auch alteingesessene Höngger. «Solange ich laufen kann, mache ich hier jedes Mal mit», erzählt ein Senior.

Architekt Marcel Knörr, der den Rundgang seit einigen Jahren leitet, begrüsst die bunt gemischte Besucherschar und führt sie vor die Kirche, wo er von früher erzählt. Der Rückgang der Gletscher und die Erderwärmung sind Themen, die automatisch zur Sprache kommen, war Höngger doch früher ebenfalls eine Gletscherlandschaft in der Eiszeit. «Bis 2003 sah man von hier aus die Eiskappe auf dem Vrenelis-Gärtli-Firn, diese ist leider in der Zwischenzeit geschmolzen», so Knörr.

Mit «Ölam Hut»

Richtung Zürich gewankt Leise Klavierklänge finden ihren Weg aus dem Wetingertobel-Schulhaus, welches eine Musikschule beherbergt. Passend dazu erzählt der Architekt, dass man sich in Höngger gerne vergnügt habe – und natürlich auch heute noch dem frohen Tun nicht abgeneigt sei. So habe Höngger um die vorletzte Jahrhundertwende 48 Beizen gehabt. Die Stadtzürcher hätten sonntags jeweils zu Fuss oder

mit dem teuren Tram einen Ausflug in die Gemeinde Höngger, die damals noch nicht zur Stadt Zürich gehörte, gemacht, um «eis go zieh». Dass es oftmals nicht bei einem Glas blieb, bezeuge der Spruch «Höngger am Ölberg», weil manch ein Betrunkener mit «Öl am Hut» Richtung Stadt gewankt sei.

Die Besucher, darunter viele Paare jeglichen Alters, lachen bei Knörns Ausführungen und halten Händchen, ein gutes Zeichen, man scheint sich im «Dorf» Höngger wohlfühlen. Auch das Haus Sonnegg ist eine Anekdote wert: Früher habe der Frauenverein darin eine «Temperenzler-Beiz» geführt, in der kein Alkohol ausgeschenkt wurde. «Heute gibt es dort jeden Mittwoch ein feines Mittagessen zu fairen Preisen. Ausserdem sind die Portionen grosszügig bemessen – deshalb und wegen der Geselligkeit lohnt sich ein Besuch unbedingt», weiss Marcel Knörr.

Ortsmuseum leuchtet wie eine Herberge

Das Höngger Wappen stellt neben den Reben das Tatzekreuz des Klosters Grossmünster dar sowie ein Rebmesser, um die Reben zu schneiden. Früher gab es in Höngger vor allem weisse Trauben.

Während es immer dunkler und kühler wird, werden die Neu- und Alt-Höngger zum Haus von Beck Baur geführt. Es besteht aus rotem Ackerstein, der bei den Hausbauenden früher beliebt war, weil er sich gut bearbeiten liess.

Letzte Station ist das Ortsmuseum am Vogtstrain. Wie eine Herberge leuchtet das 500 Jahre alte Haus mit dem offenen Tor, in welchem Beat Frey steht und die Schar erwartet. Er ist zuständig für das Ortsmuseum und fragt in die Runde: «Was macht man mit so einem alten Ding? Wohnen kann man darin nicht, dies macht man ein Museum – diese Lösung fand die Stadt Zürich, welche das Haus zum Kranz, wie es richtig heisst, vor gut 40 Jahren kaufte.»

Höngger sei 1934 mit der Eingemeindung in Zürich sozusagen «aufgefressen, inkorporiert oder annektiert – was Sie wollen» worden. Der ansässige Verschönerungsverein aber habe überlebt und zähle heute fast doppelt

so viele Mitglieder wie der stadtzürcherische. «Wir müssen ja Personal haben für unsere regelmässigen Öffnungszeiten, vielleicht hören Sie bereits einen kleinen Appell – wir suchen Hütpersonal, etwas intensivere Hilfe bei der Gartenarbeit und ganz generell engagierte Leute», so Beat Frey zum aufmerksamen Publikum.

Apéro und Rundgang bei den Vereinen

Durch die Dunkelheit geht es zum nächsten Lichtblick: zum Apéro im Fasskeller der Firma Zweifel Weine, in welchem Paul Zweifel, Ehrenmitglied des Quartiervereins, einen grosszügigen Apéro sponsert. Um die Weine zu erklären, degustiert er sie kurzerhand selbst und beurteilt sie fachmännisch.

«Der Rundgang hat uns sehr gut gefallen. Marcel Knörr hat diese alten Geschichten mit menschlicher Wärme erzählt und uns nähergebracht. Er hat somit feine Würzelchen gesetzt, die in uns sicher zu starken Wurzeln mit Bezug zu Höngger heranwachsen», meinte ein Besucher poetisch.

Für die musikalische Unterhaltung sorgte der Verein Jazz Circle Höngger, der ab und zu ein Stück spielte und den Interessierten erzählte, dass er den zehnten Geburtstag feiern dürfe. Von den 29 anwesenden Vereinen, die sich präsentierten, konnte man nebst ausführlichen Informationen auch gleich einen ersten Eindruck mitnehmen, standen doch immer Vereinsmitglieder hinter den Ständen, die aus dem Nähkästchen plaudern konnten.

Karin Keller vom Quartierverein, welche den Anlass organisiert hat, zieht am Ende des Abends ein positives Fazit: «Viele alte und neue Höngger haben am Rundgang teilgenommen, total wurden 300 Gläser abgewaschen, und viele Vereine präsentierten sich persönlich – das ist schön, es zeigt, dass in Höngger gelbt wird!»



Liebe Hönggerinnen und Höngger Liebe Gäste

In wenigen Tagen feiern wir zum 40. Mal unser Höngger Wümmefäscht. Ich lade Sie alle herzlich ein: Kommen Sie und feiern Sie mit uns dieses Jubiläum im Herzen von Höngger – zeigen Sie auch Flagge, tragen Sie den Höngger Pin.



Nach dem Beschluss des Vereins Handel und Gewerbe Höngger, das Höngger Herbstfest nur noch alle zwei Jahre zu unterstützen, und der Tatsache, dass der bisherige Festplatz beim Bläsi-Schulhaus nicht zur Verfügung stehen würde, wurde der Quartierverein – als Gründer des traditionellen Höngger Herbstfestes – vor zwei Jahren aufgefordert, dafür zu sorgen, dass unser Höngger Wümmefäscht auch künftig seine Fortsetzung findet.

Ich freue mich, dass unter dem neuen OK-Präsidenten Heinz Buttner dem OK mit vielen bisherigen und neuen Gesichtern der Neustart ins fünfte Jahrzehnt grossartig gelungen ist.

Am gleichen Ort, wo vor 41 Jahren das erste Fest stattfand, hat das OK keine Mühe gescheut, während zwei Abenden und Tagen für Gross und Klein ein attraktives, unterhaltsames Programm aufzulegen. Ich sporne Sie an, für diese Zeit in unseren Festplatz einzutauchen, mit Freunden und Bekannten das kulinarische Angebot zu geniessen, sich von den musikalischen Abenddarbietungen mitreissen zu lassen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am grossen Umzug am Sonntagmittag anzufeuern und zu beklatschen. Nehmen Sie die Chance wahr, Höngger in seiner Vielfalt erstmals oder erneut kennen zu lernen, und geniessen Sie die Gemeinsamkeit und die Gespräche mit- und untereinander.

Mein besonderer Dank gilt dem OK und allen Helferinnen und Helfern, unseren Sponsoren, allen voran dem Hauptsponsor UBS. Des Weiteren dem Verein Handel und Gewerbe Höngger, der seine Gäste am Sonntagmorgen traditionell zum Wümmetnüni empfängt, sowie der Zunft Höngger, die wiederum für den Umzug am Sonntagmittag verantwortlich zeichnet. Kein Fest ohne die Beteiligung vieler Höngger Vereine und Institutionen: Ihnen allen gebührt ein grosses Dankeschön.

Ueli Stahel
Präsident Quartierverein Höngger

Korrigendum Festprogramm

Entgegen dem, was das OK Wümmefäscht im Festprogramm schrieb, findet das Ponyreiten der Zunft Höngger nicht am ganzen Wochenende, sondern nur am Samstag von 14 bis 17 Uhr statt. Am Sonntag ist die Zunft am Umzug.



Höngger: damals und heute

Auflösung



Der Fotograf des BAZ, der die historische Aufnahme im letzten «Höngger» fotografiert hatte, stand...

...auf den ersten hundert Metern der Imbisbühlstrasse und fotografierte gegen die Singlistrasse. Im Bild markant zu erkennen war die Liegenschaft Singlistrasse 5, in der einst Friedrich Wendt Leitern fabrizier-

te und heute die Firma Vollenweider & Sohn Immobilien zuhause ist. Die abgebildete Wiese indes wurde erst nach einer Landumlegung für Neubauten nutzbar und erst vor wenigen Jahren mit zwei Wohnliegenschaften und einem bäuerlichen Ökonomiegebäude – und nicht einem Feuerwehrtank, wie auch schon vermutet wurde – überbaut. (Foto: Mike Broom)

Mit gebotener Vorsicht

Über die Ascherückstände, die nach dem Brand in Schlieren über Teilen von Höngger niedergingen, herrscht nach wie vor Unklarheit. Angesagt ist gesunder Pragmatismus.

Die Anfrage, welche der «Höngger» die letzte Woche an die Behörden stellte, landete letztendlich beim AWEL, dem kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft. Dessen Mediensprecher Wolfgang Bollack sprach intern mit verschiedenen Experten und musste feststellen, dass die Frage aus Höngger nicht einfach zu beantworten ist: «Die Zuständigkeit für die Untersuchung und allfällige Warnung respektive Verhaltensanwei-

sung im Fall von Ascheniederschlag nach einem Brand konnten wir noch nicht restlos klären. Erstaunlicherweise sind keine ähnlichen Fälle bekannt. Angezeigt ist daher sicher ein pragmatisches Vorgehen: Die Ascherückstände können mit einem Besen zusammengekehrt und mit dem Hauskehricht entsorgt werden», teilte er mit. Ferner seien Staubbildung und Hautkontakt zu vermeiden und Kleinkinder und Haustiere von den Ascherückständen fernzuhalten. Mit Asche verunreinigte Früchte und Gemüse sollen vor dem Verzehr gründlich mit warmem Wasser gereinigt werden. (fh)